

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;
Festtage mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Seite 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No 120.

Danzig, Dienstag, den 31. Mai 1887.

15. Jahrgang.

A b o n n e m e n t s
auf das „Westpreußische Volksblatt“
für den Monat Juni werden stets angenommen
und kosten in der Expedition unseres Blattes
50 Pf., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten
60 Pf.

Die Allocution,

welche der heil. Vater Papst Leo XIII., im Konzilium der Kardinäle am 23. Mai d. J. gehalten hat, lautet nach der Übersetzung der „Germania“ folgendermaßen:

Ehrwürdige Brüder!

Wir wollen die heutigen Ernennungen zur Ergänzung der Reihen der Bischöfe und euerer erhabenen Kollegs nicht eher vollziehen, als bis Wir besonders über eine Angelegenheit etwas gesagt haben, über die ihr zwar schon genügend unterrichtet sein müßt, dennoch aber, wie Wir glauben, gern an diesem Orte und aus Unserem Munde selbst vernehmen werdet, weil sie von mehr als gewöhnlicher Bedeutung ist. Wir meinen naturgemäß das, was in jüngster Zeit zur Hebung der Sache der katholischen Kirche in Preußen geschehen ist. Beglichen ist, dank der Hilfe Gottes, eine langwierige und mühevolle Aufgabe, der Wir uns mit ganzer Seele widmeten; und indem wir jede Erwägung, die von geringerem Werte zu sein schien, beiseite stellten, war das Heil der Seelen für uns, wie es sein mußte, oberstes Gesetz. Denn es ist euch nicht unbekannt, wie die Dinge schon viele Jahre hindurch lagen: oft habt ihr ja in großer Kümmernis mit uns darüber geklagt, daß die Kirchen ohne Bischöfe und die Pfarreien ohne Pfarrer blieben; ferner habt ihr mit uns geklagt über die Schmälerung der Freiheit der öffentlichen Religionsübung, über das Verbot der geistlichen Seminare, und über den notwendig daraus hervorgehenden Mangel an Priestern, der ja so groß wurde, daß oft viele von Unseren Gläubigen niemand hatten zur Befriedigung der gottesdienstlichen Bedürfnisse und zur Verwaltung des Bussakramentes. — Die Größe dieser Übel beängstigte Uns um so mehr, da Wir allein dieselben nicht abstellen und auch nicht leichter machen konnten, zumal Unsere Gewalt in vielfacher Weise unterbunden war. Dorther also, von wo Wir wußten, schickten wir Uns an, Abhilfe zu verlangen; und Wir thaten dies mit um so größerer Zuversicht, weil Wir wußten, daß Unsere Bemühung, außer von den Bischöfen, aufrichtig und nachdrücklich unterstützt werde von den Katholiken aus

dem Parlamente, jenen Männern, welche sich als die standhaftesten Vertreter der besten Sache erwiesen haben, und aus deren nachdrücklicher Beharrlichkeit und Eintracht die Kirche nicht geringe Vorteile gezogen hat und noch gleiche Vorteile für die Zukunft erhofft. Für Unsere Bereitwilligkeit und Unsere Hoffnung war dann aber auch der Umstand von nicht geringer Wichtigkeit, daß Wir in unfehlbarer Weise erkannt hatten, daß bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und ebenso bei seinen Staatsministern billige Friedensvorschläge Anklang fänden. In der That wurde bald die Begrämung der größeren Unzuträglichkeiten erstrebt, dann kam man Schritt für Schritt auf verschiedenerlei Bedingungen überein, und jüngst wurden dann durch ein neues Gesetz, wie ihr wißt, die Bestimmungen der früheren Gesetze teils gänzlich aufgehoben, teils sehr gemildert: sicher ist jenem erbitterten Kampfe, welcher die Kirche schädigte und dem Staate keinesfalls nützte, ein Ziel gefestzt. Daß dies auf dem Wege vieler Arbeit und mit Hilfe eurer guten Ratschläge endlich vollbracht ist, freut uns, und darum sagen Wir Gott, dem Tröster und Schirmer seiner Kirche, besonderen Dank. — Wenn noch eine Anzahl Punkte übrig bleiben, hinsichtlich deren die Katholiken nicht ohne Grund Wünsche hegen, so muß man sich erinnern, daß mehreres und weit größeres Wir erreicht haben. Dahin gehört an erster Stelle, daß man in Preußen aufgehört hat, die Gewalt des römischen Papstes in der Regierung der katholischen Kirche als eine ausländische Macht zu betrachten, und daß dafür gesorgt ist, daß sie fürder ohne Behinderung ausgeübt werden kann. Für nicht minder wichtig werden ihr es halten, ehrwürdige Brüder, daß den Bischöfen in der Regierung ihrer Diözesen die Freiheit zurückgegeben wurde, daß die Klerikalseminare wieder hergestellt sind, und mehrere religiöse Orden das Recht zur Rückkehr in die Heimat und die alten Gerechtame wiedergegeben wurde. Was die noch übrigen Punkte betrifft, so werden wir keineswegs in dem Laufe unserer Beratungen eine Zögerung eintreten lassen: und nach Erkenntnis des guten Willens des erhabenen Monarchen und ebenso der Gesinnung seiner Minister, ist sicherlich Grund vorhanden, warum Wir wünschen, daß an dem Erreichten die deutschen Katholiken sich aufrichten und stärken. Denn wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß noch Besseres erreicht werden wird.

Es dürfte ferner auch angebracht sein, auf die übrigen Teile Deutschlands den Blick zu werfen: denn wir dürfen ohne Vorurteil erwarten, daß auch anderswo als innerhalb der Grenzen Preußens gerechte Anschauungen gegenüber der katholischen Religion sich geltend machen. Diese Hoffnung wird vermehrt durch die jüngst vom Großherzog

von Hessen-Darmstadt Uns zu erkennen gegebene Geneigtheit. Der Großherzog hat gerade in diesen Tagen einen Gesandten an Uns geschickt in Angelegenheit der Abänderung der Gesetze seines Landes in einer der Freiheit der Kirche entsprechenden Weise. Wie sehr Uns das lieb und nach Wunsch ist, brauchen Wir kaum zu sagen, da Wir nichts so heiß ersehnen, als daß Uns mit Gottes Gnade so viel Raum zum Leben und so viel Freiheit für Unsere Thätigkeit gewährt werde, daß Wir endlich in ganz Deutschland die katholischen Angelegenheiten geordnet und die Kirche furchtlos in dem Besitz ihres Rechtes und unter dem Schutz der Gesetze zu segensreicher Entfaltung ihrer Kräfte anstandslos vorschreiten können.

Aber Unsere Gedanken beschränken sich nicht auf die Grenzen Deutschlands. Wo auch immer man der Autorität des römischen Papstes gehorsamt, dorthin richtet sich Unsere Sorge, Unsere Bemühung, Unsere Wachsamkeit. Ohne Unterschied des Landes und des Volkes umfaßt Unsere Liebe in gleicher Weise alle insgesamt, welche der katholische Glaube eint. Und von dieser Liebe durchdrungen versuchen Wir nicht bloß in den erwähnten Staaten die Lage der Katholiken zu einer besseren zu gestalten; und Gott muß unablässig angefleht werden, daß er namentlich dem, was schon in Angriff genommen ist, auch einen günstigen Ausgang gnädig verleihe möge.

Möchte doch dieses Unser alle Völker umfassendes Friedensbemühen in der Weise, wie Wir es wünschen müssen, auch Italien zu gute kommen können, welches Gott mit dem römischen Papsttum in eine so enge Verbindung gebracht hat, und welches Uns ganz besonders teuer ist schon durch die Stimme der Natur. Wir unsererseits ersehen innig und seit lange, was Wir schon wiederholt ausgesprochen haben, daß in die Gemüter aller Italiener Ruhe und Frieden einzischen möge, und einmal jener unheilvolle Zwist mit dem römischen Papsttum beseitigt werde, allerdings unter Wahrung der Gerechtigkeit und der Würde des Apostolischen Stuhles, welche nicht so sehr durch ein Unrecht des Volkes, als durch eine Verschwörung zumal der Geheimbünde verletzt worden sind. Naturgemäß muß den Zugang zu einem friedlichen Verhältnisse eine solche Lage der Dinge bilden, in welcher der römische Papst niemandes Gewalt unterworfen ist, und sich einer ausgedehnten wirklichen und wahrhaften Freiheit erfreut, soweit alle Gerechtsame es verlangen. Hierdurch würde der italienische Staat, wenn man ein richtiges Urteil abgeben will, nicht nur keinen Schaden leiden, sondern ein bedeutendes Hilfsmittel zu seinem Gediehen und Wohlergehen gewinnen.

Zu übrigen haben Wir beschlossen, zur Ehre der Mitgliedschaft eueres Kollegiums zu erheben zwei Männer,

sogar, Fresken an der Wand zu erkennen. Gefahr ist beim Hinabsteigen keine zu befürchten.“

„Nun, dann wollen wir auch nicht mehr länger zögern,“ sagte Habesch ungeduldig und zündete die mitgebrachte Laterne an.

„Lassen Sie doch lieber erst Waldburg, der mit dem Terrain bekannt ist, allein hinabsteigen, Herr Professor,“ bat Ternau dringlich.

„Seien Sie ohne Sorge,“ lächelte Habesch; „ich werde mich wahrscheinlich ebenso leicht wie dieser in dem alten Gemäuer zurechtfinden.“

Der gute Ternau mußte wohl ein Waldmann von etwas anglischer Natur sein, denn als Habesch seinem Freunde Adalbert in den unterirdischen Gang folgen wollte, suchte er mit aller ihm zu Gebote stehenden Veredsamkeit ihn davon abzuhalten, erreichte aber nur, daß der Professor fast ernstlich böse ward und nun erst recht auf seinem Vorhaben bestand. Als er ebenfalls in der Spalte verschwunden war, entfernte sich der Forstkandidat, um, wie er sagte, die bestellten Arbeiter herbei zu rufen.

Die übrigen drei warteten gespannt auf das Ergebnis der Nachforschung, als plötzlich ein donnerähnliches Getöse dröhnd an ihr Ohr schlug; zugleich erzitterte der Boden, worauf sie standen. Mit einer furchtbaren Ahnung rief Max erbleichend: „Um Gottes willen, wenn die beiden verunglückt wären!“

Wie auf ein Zauberwort flogen alle drei zu der verhängnisvollen Spalte, woraus jetzt ein dichter, weißer Qualm emporstieg. Es war unmöglich einen Blick in das Innere zu werfen, da der hervorquellende Staub förmlich erstickend wirkte.

Hochhart rief flehentlich die Freunde beim Namen und beschwore sie, ein Lebenszeichen zu geben. Doch — alles

blieb still, — nur ein leises Riecheln war vernehmlich. Waren sie zu weit entfernt, so daß man ihre Stimmen nicht hören konnte? Oder — die Seele empörte sich bei dieser Vorstellung, — waren sie verschüttet und lagen in der Tiefe, vielleicht zerstört und unter Trümmer begraben? Ratlos, verzweiflungsvoll standen die Männer da, zur Hilfe fehlten ihnen alle Mittel.

Da — wie vom Himmel gesandt, erschien eilig ein Trupp Arbeiter mit Spaten, Schaufeln, Leitern und Seilen. Der Herr Forstkandidat hätte ihnen gesagt, sie sollten sich putzen, erzählte der Förster.

Nachdem Hochhardt den Leuten kurz berichtet, was sich ereignet, begann man vorsichtig die Öffnung zu erweitern und blickte bald mit Schaudern in die schwarze Nacht eines tiefen Abgrundes, in dessen dunklem Chaos jedoch nichts zu erkennen war.

Man versuchte eine Leiter hinab zu lassen, fand aber, daß keine in die Tiefe reichte. Nachdem man die beiden größten aneinander gebunden, stieß man auf festem Boden. Max war der Erste, der mit einer Fackel hinunter stieg; ihm folgte der Förster nebst einigen starken Männern mit Grabwerkzeugen.

Unten angelangt, befanden sie sich in einem großen Raum, der etwa zum Erdgeschoss eines ehemaligen römischen Wohnhauses gehören könnte. Die Fackel beleuchtete gespenstig bunte Fresken an den Wänden, auf dem Boden aber starnte ihnen ein Gewirr von Schutt und Trümmer entgegen, nur in der Ecke, über welcher die Decke nicht eingestürzt war, glänzte ein Stück kunstvollen Mosaiks.

Die Männer achteten nicht auf diese Einzelheiten, die ihnen sonst Rufe der Bewunderung entlockt hätten; ihre ganze Aufmerksamkeit war auf den dampfenden Trümmer-

deren Tugendzierden euch bekannt sind: Aloisius Pallotti, Auditor Unserer Apostolischen Kammer, welcher in verschiedenen Aemtern Eifer und Erfahrung mit der Liebe zum hl. Stuhle vereinte, und Augustinus Bausa, Mitglied des Dominikanerordens, Haushofmeister Unseres Apostolischen Palastes, welcher mit hervorragender Frömmigkeit und Gelehrsamkeit Bescheidenheit verbindet.

Was dünktet Euch?

Kraft der Autorität des allmächtigen Gottes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen ernennen Wir und verkünden als Kardinaldiakone der heiligen Römischen Kirche

Aloisius Pallotti

Augustinus Bausa

mit den nötigen und wünschenswerten Dispensationen, Derogationen und Klauseln. Im Namen des Vaters + und des Sohnes + und des heiligen + Geistes. Amen.

Politische Überblick.

Danzig, 31. Mai.

* Die „Post“ stimmt ein Loblied auf die bisherigen Leistungen des Reichstages an und sagt darin zum Schluß: „Wer noch Zweifel an der Bedeutung des Kartells über die Septennatsfrage hinaus hegte, wird durch den Verlauf des eben abgeschlossenen Abschnittes des Reichstags-Session eines besseren belehrt sein. Die nationale Mehrheit des Reichstages leistet, was man nur irgend von ihr erwarten durfte; die Hoffnungen, welche wir insbesondere auf sie gesetzt, erfüllen sich vollständig.“ — Ob die Wähler, welche vor Angst zum Kartell gewählt haben, oder auch nur die Mehrzahl von denen, welche „aus Ueberzeugung“ es gethan haben, auch so denken? Dass die Hoffnungen der „Post“ sich vollständig erfüllen, glauben wir recht gerne.

* Im Laufe dieses Sommers werden die österreichisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen in Berlin stattfinden. Das Material zu denselben wird deutscherseits schon jetzt vorbereitet. Es sind zu diesem Behufe vor einigen Wochen vom Minister von Bötticher Anfragen an sämtliche kaufmännische, industrielle und hervorragendere gewerbliche Körperschaften gerichtet worden. Die Handelskammern u. s. sind aufgefordert, ihre Gutachten abzugeben und Wünsche zu äußern. Ebenso hat der Reichskanzler die Bundesregierungen eingeladen, der Angelegenheit näherzutreten. Von den Gutachten der oben genannten Körperschaften ist bereits eine stattliche Reihe in Berlin eingetroffen. Mit der Sichtung und Durcharbeitung derselben ist man zuständigsterseits gegenwärtig beschäftigt. Über die Aussichten, welche die Vertragsverhandlungen haben, lässt sich zur Stunde wenig sagen. Es wird einer außerordentlichen Nachgiebigkeit und Weite des Blicks auf beiden Seiten bedürfen, wenn es zu einem wirklichen Konventionaltarif kommen sollte. Unsere Industriellen werden aber doch wohl gut daran thun, ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen.

* Der „Ausschuss der Steuer- und Wirtschaftsreformer“ hat unter Führung des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode und des Freiherrn v. Mirbach Resolutionen angenommen, welche eine Ausfuhrvergütung für alles ausgeföhrte Getreide beanspruchen in Höhe des Einfuhrzolles. Eine entsprechende Ausfuhrvergütung soll auch für ausgeföhrtes Mehl gezahlt werden. Auch derjenige soll eine Ausfuhrvergütung erhalten, der eine entsprechende Menge ausländischen Getreides gar nicht eingeführt hat. Begründet wird die Resolution von dem Standpunkte aus, dass eine derartige Ausfuhrvergütung auf die Getreidepreise steigernd einwirken werde. Auch wird verlangt, dass bei der Einfuhr von Getreide Zollkreditierungen und zollfreie Transfislager in Wegfall kommen, denn diese Einrichtungen

haufen gerichtet, der vielleicht das Grab zweier ausgezeichneten Gelehrten bildete.

Aufs Geratewohl begann man sorgfältig den Schutt beiseite zu räumen, und kaum hatte man die ersten mächtigen Schollen entfernt, als der Kopf Adalberts marmorbleich, mit geschlossenen Lidern, sichtbar ward. Mit vieler Mühe gelang es endlich, seinen leblosen Körper vollends aus dem Schutt zu befreien. Neußere Verlegerungen waren nicht wahrzunehmen, und Doktor Ehrhardt, der ängstlich nach seinem Pulsschlag forschte, rief freudig: „Gott sei Dank, er lebt!“

Dann half er selbst, ihn behutsam die Leiter hinaufzutragen, bettete ihn oben sanft auf den Nasen, gab seinem Vater und Herrn Brand die nötigen Anweisungen, um ihn wieder zum Leben zurückzurufen, und stieg darauf wieder hinab, um sich nach Habsch umzusehen.

Die Arbeiter hatten inzwischen dessen zerschmetterten Körper unter einem Berge von Trümmern hervorgezogen.

„Er ist tot!“ sagte der Förster mitleidig zu dem erschütterten Ehrhardt. — Der Leichnam des armen Professors ward nun auch vorsichtig in die Höhe geschafft und neben seinen Freunden gelegt, worauf der junge Doktor nochmals den Zustand der beiden aufs sorgfältigste untersuchte.

Habsch musste wohl tot sein — außer einer Menge sichtbarer Verlegerungen, mehreren Wunden am Kopfe, dem Bruch des linken Armes und unzähligen Quetschungen schien auch ein inneres Organ beschädigt zu sein.

Bei Adalbert, der in dumpfer Betäubung dalag, konnte man ebenfalls nichts feststellen; es schien jedoch, als ob das Gehirn vielleicht eine tödliche Erschütterung erlitten.

„Vor allen Dingen“, sagte Ehrhardt, „müssen Tragbahnen herbeigeschafft werden“; denn hier können wir die Unglücklichen nicht lassen. Ich denke, wir benachrichtigen

erleichtern die Baissepekulation und beeinflussen die Preise ungünstig. Auch komme es bei allen diesen Vorstellungen darauf an, der bedenklichen Zentralisation des Getreidehandels in Berlin vorzubeugen, zu gunsten der provinzialen Märkte.

* Der Kultusminister hat die Provinzialbehörden in den Ostprovinzen angewiesen, den Lehrern die Teilnahme an polnischen Volksbanken und polnischen Vereinen, welchen Namen diese Vereine auch führen mögen, unbedingt zu untersagen.

* Auf eine Petition des Vereins deutscher Apotheker, betreffend die Revision der amtlichen Arznei-tabelle hat, wie wir hören, Herr von Bötticher im Auftrage des Reichskanzlers vor kurzem erwidert, dass über eine Revision der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, zur Zeit Verhandlungen schweben, bei welchen auch die Ausführungen des Vorstandes zur Erwähnung gelangen werden.

* Für die Witugesellschaft sind bis jetzt von dem beschlossenen Kapital von 500 000 M. erst 440 000 M. gezeichnet. Wieviel bar eingezahlt ist, verschweigt des Sängers Höflichkeit. Herr Denhardt hat bekanntlich zur Abfindung 50 000 M. bar erhalten und für 50 000 M. Anteile, welche in obigen 440 000 M. einbegriffen sind. Die beiden Emissäre der Gesellschaft, Kapitän Rabenhorst und Leutnant Schmidt, kehren in nächster Zeit nach Deutschland zurück.

* Die pommersche Provinzialzuckerfabrik war in der Lage, auf ihr Aktienkapital von 2 400 000 M. für das Jahr 1886 20 Prozent Dividende zu verteilen und außerdem noch 4 Prozent zu Tantiemen und Gratifikationen zu verwenden. Die Dessauer Aktienzuckerfirma brachte es bei einem Aktienkapital von 2 400 000 M. auf ein Gewinnsaldo von 1 095 000 M., also von mehr als 40 Prozent. Außerdem wurden noch erübrigte zu Gewinnbeteiligungen und Tantiemen 277 323 Mark, zu Amortisationen 253 669 M. Abgesehen hiervon, war die Fabrik in der Lage, auf das gesamte Baukonto noch 10 Prozent abzuschreiben. — Die können doch wohl kaum einer „Notlage“ reden.

* Das neue französische Ministerium wird wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt sein: Nouvier, Präsidium und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Saussier Krieg, Fallières Inneres, Spuller Justiz, Etienne öffentliche Arbeiten, Prebet Ackerbau, Jaurès Marine, Cosimir Berier Unterricht. Falls Lachaud und Granet es ablehnen sollten, ihre Portefeuilles zu behalten, so würde Handel und Post Beytral und Bizzarelli angeboten werden. Dass ein solches Notbehelfsministerium nicht lange leben wird, kann man, ohne Prophet zu sein, bestimmt voraussagen.

* Der hl. Vater hat den bisherigen Nuntius von Madrid, Kardinal Rampolla, zum Kardinalstaatssekretär ernannt. Derselbe hat am vorigen Sonnabend sofort sein neues Amt angetreten.

* In der Schweiz hat der Bundesrat das Alkoholgesetz am vorigen Freitag für vollziehbar erklärt, die Zoll erhöhung auf eingeführten Branntwein soll jedoch erst später in Kraft treten.

* Die bulgarische Frage kommt wieder in Fluss, aber wahrscheinlich mit sehr wenig Gefälle. Die türkische Regierung mahnt die Mächte in einem Rundschreiben, endlich einmal den Bulgaren einen oder zwei Kandidaten für den bulgarischen Thron gemeinschaftlich vorzuschlagen. Aus diplomatischen Kreisen verlautet nun, dass die befreundeten Mächte Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien sich über eine gemeinsame Beantwortung des türkischen Rundschreibens verstündigen werden. Eine längere Konferenz, welche Fürst Bismarck am Donnerstag mit dem Botschafter Grafen Széchenyi gehabt, dürfte bereits dieser Frage gegolten haben. Auf eine große Aktion anlässlich der Note der Pforte darf man sich indessen nicht

auch unsern alten Direktor von dem schrecklichen Vorfall. Y. ist hier das nächste Moseldorf und im stillen Landhause wäre Adalbert am besten aufgehoben. Daß an dem armen Habsch noch etwas zu heilen ist, glaube ich kaum.“

Eine Anzahl Männer zerstreuten sich nach allen Seiten um so schnell wie möglich die verlangten Tragbahnen herbeizusuchen; einer aber wandte sich nach Y., um den Einwohnern des Landhauses die Schreckensbotschaft zu überbringen.

XIII.

In Y. läutete die Mittagsglocke, als Frau Lassenich mit gewohnter Pünktlichkeit die dampfende Suppe auf den Tisch brachte. Auch Liane kam bei dem Glockensange aus dem Garten, weil sie wußte, daß der Onkel in allem eine strenge Ordnung liebte.

Der Doktor begann das Tischgebet zu sprechen, aber noch hatte er nicht vollendet, als leuchtend ein Bote ins Zimmer stürzte, der atemlos, mit fliegenden Händen von dem grauenlichen Unglücke in den Ruinen berichtete.

Wie erstaunt vor Schreck vernahmen die drei seine Worte; das Entsetzliche schien ihnen unsäglich. Fast mechanisch erhob sich der greise Herr, und mit den Worten: „Macht alles bereit — ich bringe sie lebend oder tot!“, eilte er von dannen mit einer Rüstigkeit und Schnelle, die man seit Jahren nicht mehr an ihm gewohnt war.

Die lebhafte Präsidentin suchte ihrem gepreßten Herzen durch laute Klagen und Wehrufe Erleichterung zu verschaffen. Liane dagegen schien durch die Wucht der entsetzlichen Kunde ganz betäubt. Bleich und stumm stand sie eine Weile regungslos da, dann ging sie still hinaus. Während ihre Mutter den erschöpften Boten mit Speise und Trank erquiekte, ließ sie sich ausführlich das nähere

gesetzt machen. Jetzt wie früher ruht die Entscheidung über die bulgarische Fürstenfrage tatsächlich, wenn auch nicht vom formalen Gesichtspunkte aus, ausschließlich bei Russland. Die Mächte werden sich damit begnügen, der Pforte ihre prinzipielle Geneigtheit zur Lösung der Schwierigkeiten einzugeben, aber es ist sehr die Frage, ob sie dem Erfachen um Nominierung von Thronkandidaten statgeben werden. Immerhin ist die Anregung des Sultans nicht ohne Wert. Sie kann dem Zaren, wenn derselbe wirklich zu friedlicher Dispositionen entschlossen sein sollte, das Heraustreten aus der bisherigen negativen Haltung wenigstens erleichtern.

* Die serbische Ministerkrise hat ihre Lösung gefunden, indem das bisherige Kabinett seine Demission zurückzog und unverändert bestehen bleibt. Man sieht hierin einen großen Erfolg der österreichischen Diplomatie, welche die serbische Ministerkrise vom ersten Tage an sehr genau verfolgt und alles aufgeboten hat, um den österreichischen Einfluss in Belgrad zu festigen. Jedenfalls wird Russland alles mögliche ausüben, um diesen Einfluss Österreichs zu paralyseren und nach dieser Seite hin insbesondere auf die in der Krim weilende Königin Natalie zu wirken suchen.

* Der russische Finanzminister Wyshnegradsky scheint ein recht mutiger Mann zu sein. Er hat sich nicht gescheut, den vielen „hochgestellten“ Persönlichkeiten von der Krone erteilten Pensionen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und hat dabei ganz überraschende Aufklärungen erhalten. So wurden und werden verschiedene Persönlichkeiten Unterstützungsgelder zur Erziehung ihrer Kinder verabschiedet. Nun hat es sich herausgestellt, daß einige dieser Kinder schon in dem soliden Range eines Generalmajors u. s. w. stehen, die ihnen zu ihrer Erziehung bestimmten Pensionen aber ruhig weiter beziehen. Auch den Töchtern „hochgestellter“ Persönlichkeiten werden nach dem Tode ihrer Eltern Pensionen bis zu ihrer Verheiratung ausgesetzt. Viele dieser Töchter verschmähen die Pension nicht, auch wenn sie schon Mütter und längst an reiche Männer verheiratet sind, die über ein Jahreseinkommen von 50 000 Rubel und mehr verfügen. Solche Missbräuche verschiedenster Art hat die Aufmerksamkeit Herrn Wyshnegradskys entdeckt und derselbe soll fest entschlossen sein, energisch gegen dieselben vorzugehen. Er hofft hierdurch eine Ersparnis von sechs Millionen Rubel für das Staatsbudget zu erzielen, ein hübsches Sümmchen bei der Lage der Finanzen. Jedenfalls steht er aber in ein Wespennest und wird sich viele und einflussreiche Feinde schaffen! — Die russische Regierung dehnt das Gesetz, welches den auswärtigen Juden Geschäfte im Kaiserreich Russland verbietet, auch auf das Königreich Polen aus. Infolge dessen ist in Warschau bereits einer Anzahl von Kaufleuten, trotzdem sie Gilden-scheine hatten, verboten worden, weiter Geschäfte zu treiben.

a- Sozialisten-Monstre-Projekt in Danzig. (Spezialbericht.)

(Schluß.)

Der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Freudenthal-Berlin widersprach dem Plädoyer der Staatsanwaltschaft unter Bezugnahme auf die in gleicher Sache bereits ergangenen Entscheidungen; in dem inkriminierten Wahlflugblatt sei nichts enthalten, was imstande wäre, den öffentlichen Frieden zu gefährden und zu Gewaltthäufigkeiten anzureizen; Herr Rechtsanwalt Keruth-Danzig schloß sich diesen Ausführungen im wesentlichen an; derselbe legte ein Konser-vatives, an die Arbeiter gerichtetes Flugblatt aus Elbing, welches die Wahl des Herrn v. Puttkamer empfahl, vor und zitierte aus demselben einzelne Stellen, indem er behauptete, daß dieses in viel stärkeren Ausdrücken verfasst und zur strafrechtlichen Verfolgung viel eher geeignet sei, als das hier beschlag-nahmte Flugblatt der Sozialdemokraten,

von ihm erzählen; als sie aber hierauf in die oberen Gemächer des Hauses kamen, um die nötigen Vorbereitungen anzuordnen, fand sie, daß das junge Mädchen bereits alles mit großer Umsicht zum Empfang der Verunglückten hergerichtet hatte. Die Kabinette zu beiden Seiten des Saales waren zu deren Aufnahme bestimmt, und nichts mangelte, was zur etwaigen Bequemlichkeit und Erleichterung hätte dienen können.

Unter den sorglichen Vorbereitungen war es schon spät am Nachmittag geworden; mit fiebiger Angst erwarteten die Frauen von Minute zu Minute die Ankunft der Unglücklichen. Es ward allmählich Abend, und ihre Angst hatte sich auf das höchste gesteigert; Liane stand am Fenster und blickte unbeweglich in die dämmernde Landschaft hinaus.

„Sie bringen sie!“ flüsterte sie jetzt fast unhörbar.

Frau Lassenich eilte bei diesen Worten, so schnell als ihre Füße sie trugen, aus dem Zimmer, die Treppe hinab, dem still sich nähernden Zug entgegen. Liane sank wie gelähmt auf einen Stuhl, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, um im nächsten Augenblicke wieder starr, aufrecht am Fenster zu stehen.

Ruhig und gleichmäßig bewegte sich der Zug voran. Liane sah, wie die Männer zwei Tragbörde vorsichtig auf den Schultern brachten; Doktor Ehrhardt ging von dem einen zum andern, mit leiser Stimme, wie es schien, Befehle erteilend. Ihr Onkel, der alte Ehrhardt und Brand folgten schweigend nach. Jetzt kamen sie in den Garten; sie preßte die Hand auf das stürmisch pochende Herz; in den ersten Schrein konnte sie nicht sehen, ein leichtes Tuch war darüber gelegt. Schaudernd blickte sie nach dem zweiten. Dort lag Adalbert, totenbleich, die Augen halb geschlossen, regungslos, heiliger Gott! — tot! (Fortsetzung folgt.)

in welchem auch nicht eine Stelle vorhanden sei, die eine Verfolgung zulasse. Er schloß mit dem Antrage auf völlige Freisprechung der Angeklagten. Hinsichtlich des Buchholz, der beschuldigt ist, nachdem das Flugblatt von der Polizeidirektion vorläufig beschlagnahmt war, dasselbe dennoch in Schiditz verteilt zu haben, wendete Herr Keruth ein, daß diese Beschlagnahme bis dahin nirgend publiziert gewesen, deshalb auch dem Buchholz nicht bekannt geworden sei, und daß aus diesem Grunde die Freisprechung desselben erfolgen müsse. Es wurde festgestellt, daß eine solche Bekanntmachung allerdings nicht erfolgt sei. Nach Replik und Duplik ergriffen noch einige Angeklagten, namentlich Jochem und Dorowski, das Wort zu freier Verteidigung. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung geschlossen und um $6\frac{1}{4}$ Uhr abends das Erkenntnis dahin publiziert: Der Gerichtshof könne sich der Ansicht nicht verschließen, daß in manigfacher Beziehung die Anklage es an einem beweisenden Material habe fehlen lassen. Derselben liegen drei Vergehen zu Grunde; in betreff der Verbreitung sozialdemokratischer Schriften, insbesondere des „Sozialdemokrat“, seien alle freizusprechen; wenn auch nicht erwiesen ist, daß die Verbreitung desselben nicht erfolgt sei, so liege doch zu wenig beweisendes Material für das Gegenteil vor. In dem Wahlflugblatte sei nichts zu finden, was dazu geeignet sei, zu Gewalttätigkeiten anzureizen; dasselbe sei vielmehr nicht anders gehalten, als die Wahlflugblätter, welche die anderen Parteien zu den Wahlagitationen verbreiten ließen. In dem beschlagnahmten Flugblatte sei auch nicht ein Satz enthalten, welchen zu entnehmen, daß darin zu Gewalttätigkeiten aufgerufen, oder der öffentliche Friede hätte gestört werden können. Es müsse auch bezüglich dieses Vergehens die Freisprechung erfolgen. Was nun den Anklagepunkt der sozialdemokratischen Verbündung nach §§ 128 und 129 d. Str.-G.-B. betrifft, so liege auch hier ein außerordentlich dürfstiges Beweismaterial vor; dennoch nimmt der Gerichtshof an, daß eine solche Verbindung bestanden hat und noch bestehet. Ein Teil der Angeklagten ist aber auch hier freizusprechen, da das Belastungsmaterial für sie unzureichend war, der andere Teil dagegen ist zu verurteilen. Wenn das Gesetz auch bezüglich der Anstifter und Vorsteher eine höhere Strafe vorgesehen hat, so ist hier keiner von den Angeklagten als Anstifter oder Vorsteher anzusehen; die Angeklagten Jochem und Dorowski seien zwar als die geistig Besitzigsten zu betrachten, dagegen nicht als die Stifter oder Vorsteher. Demgemäß sprach der Gerichtshof die Angeklagten Wöltcher, Gehrke, Langowski, Popp, Prusseit und Röse vollständig frei, verurteilte dagegen a. zu je zwei Monaten Gefängnis: die Angeklagten Jochem, Dorowski und Lep, b. zu je sechs Wochen Gefängnis: Herm. Fröschke, Frohwert, Krüger und Pottermoer, c. zu je einem Monat Gefängnis: die Angeklagten Becker, Buchholz, Christensen, Dietrich, Franke, Ed. Fröschke, Gurny, Habel, Jekka, Kube, Poddig, Raabe und Walligora. Dem Lep wurde die erlittene Untersuchungshaft als Strafe angerechnet und derselbe sofort entlassen. Gegen Alex wurde die Sache bis zu seiner Wiederherstellung vertagt.

Votales und Provinzielles.

Danzig, 31. Mai.

r. [Unglücksfälle.] Schwere, tödliche Unglücksfälle ereigneten sich am Sonnabend nachmittag. Der Arbeiter Johann Wöllms war beim Tafeln des Linkischen Schiffes „Vornwärts“ bei Legan beschäftigt. In einer Höhe von ca. 40 Fuß wollte er sich durch Anheben an einem Mastseile höher bringen, das ergriffene, äußerlich gesund aussehende Stück war jedoch morsch und w., Vater dreier Kinder, stürzte auf das Verdeck hinunter. Er wurde per Korb nach dem Stadtlaubereit geschafft, woselbst er eine halbe Stunde nach der Aufnahme an Wirbelsäulenbruch verstarb. — Der Arbeiter Krause, Vater von fünf kleinen Kindern, und die 74 Jahre alte Witwe Beckrahm waren in einem Grandberge bei Brentau mit dem Graben von Grand beschäftigt. Nachdem sie bereits ziemlich tief gekommen, stürzten die oben lose überhängenden Sandschichten nach, und wurden beide, Krause vollständig und die Beckrahm bis zum halben Oberkörper, verschüttet. K. konnte nicht mehr lebend herausgeschafft werden, während die B. mit dem Leben, aber einem Bruche des Oberschenkels davonkam. Dieselbe fand Aufnahme im Stadtlaubereit.

r. [Messerstecherei.] Der Arbeiter Julius Tuchlinski, ein ziemlich verkommen Mensch, geriet am Sonnabend in der Schmiedegasse mit einem ihm angeblich unbekannten Manne in Streit, wobei er von diesem einen Messerschnitt über die linke Schläfe und einen schweren Messerstich in den Unterleib erhielt, dessen Folgen sich noch nicht absehen lassen. T. fand Aufnahme im Stadtlaubereit; der Thäter wurde verhaftet.

* [Feuer.] Sonntag abend kurz vor Mitternacht brach in Ohra Feuer aus. Eine Scheune nebst Stallungen brannten nieder. Durch die Tätigkeit der schnell hinzugeeilten städtischen Feuerwehr blieb das stark bedrohte Wohnhaus vom Feuer verschont.

p. [Verhaftet] wurden gestern zwei Arbeiter, welche gemeinschaftlich einer Frau das Portemonnaie mit 32 Mark gestohlen hatten. Der eine der Diebe war sofort mit der Beute geflohen und hatte das Geld für sich verwendet, ohne seinem Helfershelfer etwas davon zukommen zu lassen.

* [Selbstmorde.] Gestern abend zu später Stunde erschoss sich in der Wöltcherstraße Nr. 12 der Sohn der Besitzerwitwe K. Häuslicher Zwist soll den leichtsinnigen jungen Mann zu dem bedauerlichen Schritte veranlaßt haben. — Außerdem sind noch drei weitere Selbstmorde während

der Pfingstfeiertage in unserer Stadt vorgefallen; ein Maurer in der Baumgartengasse, eine Frau an der Pferdetränke und ein Arbeiter suchten und fanden den Tod durch Erhängen.

-a. [Strafkammer.] Im März d. J. brachen mehrere Strafgefangene aus dem Zentralgefängnis zu Elbing aus. Zwei davon, der Buchdrucker Richard Reinhold und der Bürstenmacher Eugen Albrecht, beide mehrfach bestraft Menschen, begaben sich nach Danzig; hier schloß sich ihnen noch der bereits einmal bestraft Schuhmacher Karl August Frischmuth an. Es war ihnen, um neue Diebstähle zu begehen, daran gelegen, zunächst Werkzeug zum Einbrechen zu erlangen; zu diesem Zwecke brachen sie eines Nachts in die Werkstatt des Schlossers Herrn Kielisch hier ein und stahlen dort eine Anzahl Dietrichs und anderes Sperrzeug, womit sie sich nach der Westerplatte begaben und dort das Warmbad zum Aufenthalt erwählten. In den Räumen der von Herrn Neumann noch nicht bewohnten Restaurierung suchten und fanden sie reichlichen Probiant und Getränke. Die Küche benutzten sie aber zum Zubereiten ihrer Speisen; unter andern rupften sie dort die gestohlenen Tauben und brieten dieselben. Die Diebe wurden von der Kriminalpolizei ermittelt und standen deshalb heute vor der Strafkammer. Sie legten ein völliges Geständnis der That ab. Der Gerichtshof verurteilte den Reinhold zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, den Albrecht zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe, den Frischmuth hingegen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten; allen drei wurden die Ehrenrechte aberkannt, bei den beiden ersten auch die Zulässigkeit der Polizeiaufführung ausgesprochen.

* [Wälder-Retourbillets.] Seit dem 20. Mai und bis zum 30. September d. J. werden Retourbillets mit 45-tägiger Gültigkeitsdauer für die zweite und dritte Wagenklasse zum Besuch von Ostseebädern wie folgt verkauft: Nach Kolberg u. a. von Konitz, Thorn und Tilsit. Nach Elbing (für Kahlberg) von Berlin, Bromberg und Thorn. Nach Neuhausen von Berlin, Thorn und Tilsit. Nach Zoppot oder Neufahrwasser von Bromberg, Küstrin, Küstriner Vorstadt, Graudenz, Insterburg, Königsberg, Konitz, Landsberg a. W., Posen, Schneidemühl, Thorn und Tilsit. Nach Kranz von Allenstein, Berlin, Bromberg, Küstrin, Goldap, Graudenz, Landsberg a. W., Lyck, Marggrabowa, Ortelsburg, Osterode, Posen, Thorn und Tilsit. Näheres ist bei den Billetterien zu erfahren.

* [Jagdschuh-Verein.] Aus dem Geschäftsberichte des Landesverbandes Westpreußen des allgemeinen deutschen Jagdschuh-Vereins entnehmen wir, daß der Verband im Jahre 1886 in folgenden Kreisen Preämien und Unterstützungen bewilligt hat: Danzig 95 M., Tuchel 20, Neustadt 341, Pr. Stargard 125, Konitz 20, Rosenberg 80, Schlochau 115, Schweid 120, Strasburg 130, Thorn 150 und ein Ehrendiplom, Berent 50, Flatow 55 und ein Hirschjäger, Löbau 15, Graudenz 20 und Elbing 10 M.

* [Postalisch.] Vom 1. Juni ab können aus Deutschland nach Tanger (Marocco), sowie umgekehrt Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung bewirkt werden. Bei der Einzahlung in Deutschland beträgt die Gebühr 20 Pf. für je 20 M., mindestens jedoch 40 Pf.

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Petschow von hier ist zum Referendar unter Überweisung an das Amtsgericht in Zoppot ernannt und der Gerichtsassessor Blumenthal von hier zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Wittstock zugelassen worden.

B. Zoppot, 29. Mai. Unsere Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschuß gefaßt, von der Heranziehung der Sommergäste zu der Orts-Kommunalsteuer auf Grund des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 27. Juli 1885 Abstand zu nehmen.

* [Berent, 29. Mai.] Ein anscheinender Vergiftungsfall in unserer Stadt macht hier Aufsehen. In der Familie des Maurerpeliers K. hier erkrankte unmittelbar nach dem Genuss von Sauerkohl erst der 15jährige Sohn desselben, dann die Ehefrau und ein älterer Sohn. Der jüngere Sohn ist nach heftigem Erbrechen und nach Krämpfen bereits verstorben, die Mutter liegt auch anscheinend hoffnungslos darnieder, während das Befinden des älteren Sohnes sich zu bessern scheint. Wie es heißt, soll der genossene Sauerkohl schon längere Zeit in dem Kessel, in dem er gekocht worden, gestanden haben.

D. Kunzendorf, 30. Mai. Am 11. und 12. Juni wird unser hochwürdigster Bischof von Ermland, Dr. Andreas Thiel, auf seiner Firmungs- und Kirchenvisitation-Reise auch unsern Ort besuchen. Schon jetzt werden hier Vorkehrungen getroffen, um den Empfang des geliebten Oberhirten möglichst feierlich zu gestalten. Sonntag, den 12. Juli, soll in der hiesigen Pfarrkirche den Firmlingen von hier, sowie aus den Pfarreien Lieffau, Gr. Montau und Gnojau das hl. Sakrament der Firmung gespendet werden.

d. Marienburg, 30. Mai. Am Donnerstag, den 23. d. M. starb in Danzig nach längerem Leiden an den Folgen eines Halsleidens der Königliche Kommerzienrat Dietrich Martens von hier. Der Verstorbene war einer unserer geachteten Bürger und hat der hiesigen Privatbank eine lange Reihe von Jahren als Direktor vorgestanden. Für unsere Stadt wird sich der Verlust außerdem noch um so fühlbarer machen, als für die Folge eine ganz bedeutende Steuersumme mehr aufzubringen sein wird. Die Ehefrau des Verstorbenen wird, wie verlautet, nach Danzig übersiedeln. Die Privatbank soll von einem Verwandten fortgeführt werden. — Das hl. Pfingstfest verherrlichte der Cäcilien-Verein durch die Aufführung der

„Missa in honorem s. Joseph“ von Jakob Bled und einiger Einlagen. — Das anhaltende Regenwetter giebt bei den Landleuten der Niederung zu mancherlei Befürchtungen Anlaß. Allgemein wird über zu große Nässe geklagt. Das Getreide ist teilweise gänzlich niedergelegt, die Gräben sind vollends mit Wasser angefüllt.

* Elbing, 29. Mai. Die königliche Regierung zu Danzig hat der „E. B.“ zufolge die Gehälter der Lehrer der vierklassigen Schule zu Fichthorst den örtlichen Verhältnissen angemessen erhöht und zwar die erste Lehrerstelle jährlich um 180 M., die zweite um 150 M., die dritte um 120 M. und die vierte um 90 M. Nach einem Schreiben des königlichen Landratsamtes hier selbst erhalten die dortigen Lehrer diese Zulage bereits vom 1. Juni cr.

H. Stuhm, 28. Mai. Der gestrige Gewitterregen, verbunden mit grobkörnigem Hagel und heftigem Sturm, hat unserer Gegend nachteilige Folgen bereitet. Das hier schon sich lagernde starke Getreide ist förmlich zu einer Decke geschlagen, und wird die Ernte dieserhalb wohl eine weniger günstige werden.

* Konitz, 30. Mai. Das Gewitter von Freitag, mit Hagelschlag verbunden, hat dem sichern Vernehmen nach auch in unserm Kreise hier und da auf den Getreidefeldern Schaden angerichtet. Infolge der ungeheuren Regenmassen wurde der Einsturz einer Eisenbahnbrücke bei Schneidemühl herbeigeführt. — Mit dem 1. Juni cr. tritt in Menczykal bei Brus eine Postagentur in Wirklichkeit und infolge dessen eine etwas von dem bisherigen Gange abweichende Fahrt der Personenpost zwischen Konitz und Brus ein. — Der erste Grasschnitt der Czersker Riesewiesen kommt demnächst zum Verkauf und sind Termine hierfür bereits ausgeschrieben. Auch in unserer Gegend stroft die ganze Natur vor Üppigkeit und dürfte die weitgehendsten Erwartungen der Landwirte noch übertreffen. Die andauernde kühle Witterung hat in vieler Beziehung ihr gutes. — Bei der hiesigen Kämmereikasse ist die Stelle eines Rendanten neu zu besetzen. Der Anzustellende hat eine Kavution in Höhe von 1800 M. zu hinterlegen.

g. Neuenburg, 30. Mai. Die Väter unserer Stadt haben in ihrer letzten Sitzung den Beschuß gefaßt, daß alle Rentner, welche sich hier niedergelassen, nur die Hälfte der Kommunalsteuer bezahlen sollen. Nun werden die Rentiers in Scharen nach Neuenburg ziehen, und unser Städtchen wird bald Weltstadt werden, — dank des weisen Beschlusses unserer Herren Stadtverordneten.

* Strasburg, 30. Mai. Daß unsere Bauern pfiffig sind, davon zeugt folgender Fall, welcher dem „Ges.“ von hier aus mitgeteilt wird. Ein hiesiger Bürger hatte einem biedern Kohlzüchter 50 M. geliehen, und alle Anstrengungen, diese Summe wieder einzuziehen, waren fruchtlos, denn der Schuldner besaß wohl eine Menge hungriger Kinder und eine Milchkuh, aber solche Wertgegenstände sind nach dem geltenden Rechte nicht pfändbar. Da trafen auf dem Jahrmarkt in Gorzno Gläubiger und Schuldner aufeinander, und hier schien jener von der ihm geschilderten Not des andern so ergriffen, daß er seinem Schuldner noch eine Ziege kaufte, die dieser seelenvergnügt nachhause trieb. Zwei Tage darauf erschien indes der Gerichtsvollzieher und forderte die jetzt abpfändbare Kuh, eben weil noch eine Ziege da sei; er hatte indes die Rechnung ohne den Bauer gemacht, welcher nur nach dem Herde wies, woselbst in einem Topf die eine Hälfte der Ziege wohlgemut schmorte.

Litterarisches.

Bon „Holzwarths Weltgeschichte“ ist siebente Band bei J. Kirchheim in Mainz erschienen und liegt damit das vollständige Werk in der zweiten verbesserten Auflage vor. War der Leserkreis dieses vortrefflichen Werkes schon bisher ein recht ausgedehnter, so wird er jetzt nach glücklicher Vollendung des Ganzen sich ohne Zweifel bald verdoppeln. Wir empfehlen wiederholst das Werk unsern Lesern, das gebunden und geheftet in Bänden oder auch in 50 Lieferungen à 60 Pf. nach und nach bezogen werden kann.

Danziger Standesamt.

Vom 28. Mai.

Geburten: Porzellannaler Hermann Heinrich Förster, T. — Kaufm. Paul Reichenberg, S. — Zimmerges. Karl Grenz, T. — Arb. Ferdinand Bialk, S. — Seefahrer Franz Ludwig Nikodemus, T. — Schmiedeges. Ludwig Behrend, S. — Schmiedeges. Ferdinand Marquardt, T. — Schiffszimmerges. Heinrich Pichler, S. — Arb. Heinrich Kwiatkowski, T. — Wachtmann Andreas Cholewczynski, T. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Eigentümer Franz Joseph Horstmann in Rösenbeck und Marie Elisabeth Born hier. — Unteroffizier und Bataillons-Schuhmacher im ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1 Gustav Hermann Messerichmidt und Marie Pietrowski. — Feldwebel im 3. ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 4 Ferdinand Fallajash hier und Emma Ewelina Claassen in Elbing.

Heiraten: Schlossges. August Hermann Kozłowski und Bertha Hermine Huse. — Buchdrucker Louis Alexander Geske und Wive. Karoline Auguste Kretschmer, geb. Kalfowski. — Arb. Hermann Karth und Augustine Wilhelmine Hinz. — Königl. Grenzaufseher Ferdinand Ernst Franz Bieber und Emma Rosalie Neumann. — Büreauvorsteher Karl Otto Gustav Piehl aus Flatow und Henriette Kiefer von hier.

Todesfälle: T. d. Porzellannalers Hermann Heinrich Förster, 1 Tg. — Wwe. Barbara Schade, geb. Skoza, 74 J. — S. d. verl. Kaufmanns Paul Schweizer, 5 J. — Rentier Johann Nathanael Otto Schröter, 60 J. — S. d. Arb. Herm. Buchmeier, 3 J. — S. d. Arb. Valentin Schimkowsky, totgeb. — Arb. Julius Alexander Rudnicki, 51 J. — Unehel.: 1 S.

Briefkasten.

H.: Nein, da wir anderweitig damit versehen sind.

Bayerisch-Pfälzische Ludwigsbahn-Prioritäten von 1881. Die nächste Biegung findet Ende Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 Broz. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.



Heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach kurzem schweren Krankenslager unser innigst geliebter ältester Bruder

Hugo Landsberg

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahr.

Dieses zeigen mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den theuren Verstorbenen tief betrübt an
Mühlanz, den 30. Mai 1887.

die hinterbliebenen Geschwister.

Kath. Fechtverein.

Mittwoch, den 2. Juni,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Monatssitzung im Kaiserhof.

Der Vorstand.

Ein Handlungsgehülf,

Materialist, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, römisch-katholisch ist und auch etwas polnisch versteht, sowie mit der Buchführung vertraut ist, findet zum 1. Juli Stellung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zum Fronleichnamsfeste

empfiehlt

Wachsferzen

von garantirt reinem Bienenwachs
in allen Dimensionen

Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38.

Fabrik von Kirchen-Wäsche.

Kath. Gesangbücher und Gebetbücher,

mit hoher bischöflicher Approbation, in einfachen wie eleganten Einbänden, empfiehlt
billigt die Buchhandlung von

A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

Wachsferzen

in den gangbarsten Größen, weiß und kolorirt aus bestem Wachs
empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13.

Baumwoll. Strickgarne,

sowie
Socken, Strümpfe,
Handschuhe
in allen Größen und Preislagen,

Damen-Unterröcke
von 2,70 Mk. an, empfiehlt in nur guter Ware

Hermann Dauter,
Heil. Geistgasse 13, Eing. Scharmachergasse.

Nerpachtung!

Die Pfarrhäuser in Swidzin, zur Pfarrei Kauernik gehörig, 245 Morgen groß, sollen auf 12 Jahre verpachtet werden, vom 1. Juli 1887 bis 1. Juli 1899. Hierzu ist ein Bicationstermin angefragt auf

Mittwoch den 8. Juni,

um 9 Uhr vormittags,
im Gasthause des Herrn Wilemski. Die Pachtbedingungen liegen ebenda selbst zur Einsicht vor. Die Pachttautio beträgt 300 Mark.
Kauernik, den 27. Mai 1887.

Der katholische Kirchenvorstand.

Für Bülow
bittet um weitere Spenden
Loeper, Pfarrer.

In Folge des Aufruf der katholischen Presse

(unterzeichnet von 181 Zeitungen) für die

Marienkirche in Hannover

Herzenswunsch des Abg. Dr. Windthorst haben ferner nachstehende Blätter die bei ihnen eingegangenen Beiträge an die Centralstelle gesandt:

Deutsches Volksblatt Stuttgart (Zweite Sendung, Summa 1699,30) 600,—

Gießfelder Volksblätter, Gießfeldia, 60,10

Villerdecker Anzeiger, 56,10

Münsterländer, Alhaus (2. Sendung, Summa 5,60) 2,80

Saarzeitung, Saarlouis, 196,70

Wochenblatt der Saarzeitung, Saarlouis, 63,34

Niederrheinischer Volksbote, Rees, 350,—

Rheinisch-Westfälische Volkszeitung, Wesel (2. Sendung, Summa 490,—) 100,—

Nassauer Bote, Limburg, 100,—

Schlesische Volkszeitung, Breslau, 3000,—

Bechtaer Zeitung, Bechta (2. Sendung, Summa 119,—) 57,—

Euskirchener Volksblatt, Euskirchen, 39,30

Katholischer Volksbote, Meppen, 100,—

Central-Volksblatt, Arnswberg, 306,35

Deutsche Reichszeitung, Bonn (3. Sendung, Summa 1704,20) 25,30

Bote am Rhein und Nieder-Wupper, 16,—

Opladen (2. Sendung, Sa. 26,50) 16,—

Nachener Volkszeitung, Nachen, 36,20

Kreis-Jülicher Correspondenz- und Wochenblatt, Jülich (2. Sendung, Summa 76,60) 38,30

Patriot, Lippstadt, 60,40

Westpreuß. Volksblatt, Danzig, 378,70

Wuppertaler Volksblätter, Elberfeld (3. Sendung, Summa 300,—) 100,—

Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß (4. Sendung, Summa 308,95) 36,75

Niederrheinisches Volksblatt, Goch (2. Sendung, Summa 173,—) 73,—

Dorstener Wochenblatt, Dorsten, 56,—

Bonifatius-Bote, Fulda, 194,—

Mayener Volkszeitung, Mayen, 80,80

Im Ganzen sind bis zum 27. Mai bei der Centralstelle

Mark 27501,12

eingegangen.

Hierzu kommen noch Mark 1687,65 durch die erst angemeldeten, bezw. Herrn Dr. Windthorst direct überstandenen Summen einiger anderer katholischer Blätter, so daß sich der Gesammtvertrag der Sammlung bis zum 28. cr. auf über

Mark 43700

belauen dürfte.

Bauer's Rothlauf = Gift

beseitigt unfehlbar Rothlauf, Fieber, Bräune und Milzbrand der Schweine, verhütet sogar diese Seuchen des Schwarzwiches und befördert auf erstaunliche Weise Wachsthum und Gediehenen desselben. Vorrätig bei Apotheker Steingräber, Oliva.

Dasselbe sind Beschreibungen und viele Alteste gratis zu haben; letztere werden der großen Anzahl wegen nicht mehr veröffentlicht.

Die geleseneste Gartenzeitschrift — Aufl. 22000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 M. Probenummern gratis und franco durch die fgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalte der neuesten Nummer: Praktische Winke für Gartenfreunde, die sparen müssen. — Die Befüllung der Maulwurfsgräben (Werren). — Welche Apfel- und Birnenarten zeichnen sich durch frühzeitig eintretende Tragbarkeit besonders aus? — Obstbaumzucht für den Liebhaber. — Zur Obstverwertung. — Einnahmen der Champignons. — Die Calla und ihre Kultur. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese.

Pianinos billigst, baar oder Raten. Monatlich 15, 20, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfreie Probesendg. Pros. grat. Weidenlauffer, Berlin NW.

Bitte um Geldbeiträge für die diesjährigen Ferienkolonien und Badesfahrten.

Ermuthigt durch die seit fünf Jahren erzielten segensreichen Erfolge, beabsichtigen wir auch in diesem Sommer armen und schwäblichen Kindern die Wohlthat des ländlichen Aufenthaltes und des Seebades zu gewähren. — Wir bedürfen dazu bedeutende Geldmittel, hoffen aber vertrauenvoll auf die stets bewährte Opferfreudigkeit unserer Mitbürger und bitten dringend um thatkraftige Unterstützung!

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Expedition dieses Blattes, ist bereit, Geldspenden dankbar in Empfang zu nehmen.

Das Comité für Ferienkolonien und Badesfahrten armer schwäbischer Kinder.

Dr. Abegg. E. Berenz. Dr. Carnuth. Dr. Cosack. Dr. Dasse. John Gibsone. Hinze. A. Klein. C. und E. Klinsmann. Dr. Loch. G. Mix. L. Orlovius. Dr. Panten. Petschow. Dr. Piwko. J. Schellwien. Trampe. Dr. Wallenberg.

Sonnen-Schirme, größte Auswahl in Neuheiten, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

Schirm-Fabrik, Langgasse 35.



A. Schuricht & Co.,

Danzig, 23. Töpchengasse 23. Zoppot, 39, Seestraße 39.

Größtes u. feinstes Handschuh-Specialgeschäft.

Durch Verbindungen mit den ersten und größten Fabriken des In- und Auslandes sind wir stets in der Lage, unsere vortheilhaftesten Einkäufe dem gebrachten Publikum zu Nutzen zu machen und bieten wir

Stoff- und Glacée-Handschuhe

bei elegantem Sitz und bester Qualität
zu billigsten Preisen.

Julius Konicki Nachf.

empfahlen

Tricot-Zaillen

einfach Kammgarn, glatt, Stück 2,50 M.,

zweifach Kammgarn, glatt 3,50

Mark,

dreifach Kammgarn, extra schwer,

Stück 4,50 M.,

einfach Kammgarn mit Weste,

Stück 3,75 M.,

zweifach Kammgarn mit Weste,

Stück 5 M.,

dreifach Kammgarn, reich garnirt,

Stück 7 M.

Sonnen-Schirme

glatt Atlas pro Stück 2,50 M.,

glatt Atlas mit Nickel- und Bronze-

gestell pro Stück 4,50 M.,

glatt Atlas mit seidenem Futter

pro Stück 6 M.,

Damassé mit seidenem Futter pro

Stück 7 M.,

Damassé ohne Futter pro Stück

5 M.,

bis zu den elegantesten

Neuheiten.

Unwiderruflich 7—9. Juli 1887.

Ziehung der Cölner Brillanten-Lotterie.

Verlegung absolut ausgeschlossen.

Mark 25000, 10000 5000 etc.

Den Werth der Gewinne garantire ich, und bin bereit, Gewinnlose der ersten

Hauptgewinne abgänglich 15 Proz. in Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Porto und Liste 30 M., 28 Loose 25 M., empfiehlt und versendet

A. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank. Telephon 7647.

Besten Portland-Cement

empfiehlt zu Fabrikpreisen

die Niederlage der Preußischen Portland-Cementfabrik

X. Goerendt - Neustadt Westpr.



Gebrauchte und neue Wagen

offerirt F. Sczersputowski,
Vorstädtischer Graben 66 I.

Weiß- und Rothlauf, Wicken u.

offeriren billigst Wilczewski & Co.,
Danzig.

Bewährtes, auch vorbeugendes Mittel bei Rothlauf (Fieber) der Schweine, Flasche 80 M., 10 Flaschen 6 M., zu haben in der Neugarten-Apotheke, Danzig.

Formulare

zu Tauf-, Trau- und Sterberegistern, Kirchen-Rechnungen, Stats-Entwurf, Einnahme- und Ausgabe-Journal, Einnahme-Manual, Sicherheits-Nachweisungen, Inventarium-Verzeichniß und Stiftungs-Rechnungen hält stets in vorzüglichster Qualität auf Lager und empfiehlt billigst H

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**